

Frankfurt,
20.08.2020

Stellungnahme des Ernährungsrats

Frankfurt braucht seine landwirtschaftlichen Nutzflächen mehr denn je.

Vertreterinnen und Vertreter der Industrie- und Handelskammer sowie der Wirtschaftsförderung heben in Stellungnahmen zu den nun vorliegenden Zahlen der Entwicklung der Unternehmensansiedlung und zur Beschäftigungsentwicklung im vergangenen Jahr 2019 deutlich das zutreffend analysierte Kernproblem hervor: „Flächen sind ein schlimmer Flaschenhals.“

Dieser Einschätzung kann der Ernährungsrat-Frankfurt, ein Zusammenschluss engagierter Bürgerinnen und Bürger, nur zustimmen. Zudem sei vorab gesagt: **Der Ernährungsrat-Frankfurt unterstützt das Bestreben der Wirtschaftsförderung, neue Unternehmen anzusiedeln, Beschäftigungsmöglichkeiten zu erhalten und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Frankfurt zu sichern.**

Der Aussage aber, dass Frankfurt und das Umland „**ausreichend landwirtschaftliche Nutzflächen**“ hätten, um weitere Gewerbe- und Entwicklungsflächen dort auszuweisen, dem muss aus Sicht der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) mit allem Nachdruck widersprochen werden!

Frankfurt vermochte sich als freie Bürgerstadt über die Jahrhunderte hinweg deshalb zu einer modernen Metropole zu entwickeln, weil die Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln von den außergewöhnlich fruchtbaren Äckern auf kurzem Weg versorgt werden konnte. Weitere tierische und pflanzliche Erzeugnisse kamen, ebenso wie heute **noch** das Trinkwasser und die Frischluft, aus den umliegenden Mittelgebirgen wie Taunus, Vogelsberg und Odenwald. Von dieser Dankbarkeit der Großstadt Frankfurt gegenüber seinem ernährenden Umland, die die Kriegsgeneration noch kannte, ist nicht mehr viel geblieben.

Es ist keine Nostalgie, sondern die besorgte Vorausschau auf sich verknappende natürliche Ressourcen und das Verantwortungsgefühl gegenüber kommenden Generationen, die die Mitglieder des Ernährungsrats antreibt! Die Corona-Krise verdeutlicht, ebenso wie andere Krisen weltweit, die aktuellen Herausforderungen. Doch auch ohne Krise zeigt sich, dass sich Trends ändern.

Holzhausenstraße 22
60322 Frankfurt
T 069 - 9441 944 1
M 0172 - 652 89 86
info@bfri.de
www.bfri.de
-
Vorstand:
Margarethe Hinterlang
Anna-Mara Schön
Joerg Weber
-
AG Frankfurt
VR Nr. 15979
St.Nr. 045 255 12058
-
Bankverbindung:
Evangelische Bank
IBAN DE98 5206 0410
0005 0019 86
BIG GENODEF1EK1

Immer mehr Menschen fragen regional und nachhaltig erzeugte Lebensmittel zu hohen Qualitätsstandards nach! Andere Großstädte wie Berlin, Kopenhagen und Mailand machen es bereits vor, wie sich die globalen Trends der Stadtentwicklung mit den Ansprüchen an eine gesunde und regionale Ernährung vereinbaren lassen. Die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger brauchen dringend die (noch) vorhandenen fruchtbaren Ackerflächen, denn die Nachfrage nach lokal erzeugten landwirtschaftlichen Produkten wird weiter steigen!

Vielen Konsumentinnen und Konsumenten ist bewusst, dass das Verlagern der Lebensmittelerzeugung in andere Länder und unter geringeren rechtlichen Auflagen als in Deutschland zu negativen ökologischen Effekten wie dem Abholzen von Regenwäldern oder zu sozialen Problemen führt. Dem wollen sie entgegenwirken und fragen verstärkt in der Region erzeugte Lebensmittel nach. **Daher braucht Frankfurt seine landwirtschaftlichen Nutzflächen mehr denn in den letzten Jahrzehnten.**

Dass Felder für den Anbau von Getreide, Ölfrüchten, Kartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Leguminosen und diversen Futtermitteln für die Erzeugung von Milch- und Fleisch nicht nur lokal, sondern auch international schon in wenigen Jahren spürbar knapp werden, damit rechnet beispielsweise die chinesische Regierung. Sie schickt ihre Investoren seit geraumer Zeit auf Einkaufstour landwirtschaftlicher Nutzflächen in andere Länder. Es geht hierbei nicht nur um Wertanlagen in immobile Güter. Im großen Stil wird vorausschauend der Zugriff auf Ackerland zur Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln gesichert. Insofern erscheint es **nicht mehr zeitgemäß**, dass wir noch achtlos die Versiegelung von bestem Ackerland planen und auf die kurz- und mittelfristigen Gewerbebeeinträchtigungen während der nächsten Wahlperiode schielen. Wenn der Mutterboden eines Ackers einmal ausgehoben und abtransportiert ist, lässt sich selbst nach Rückbau eines Gewerbegebiets kein fruchtbares Feld auf die Schnelle wieder anlegen. **Mit der Klimakrise kommt die Bodenkrise. Und sie wird auch vor der Metropolregion Rhein-Main nicht Halt machen. Insofern wird Frankfurt seine landwirtschaftlichen Nutzflächen dringend brauchen.**

Deutschland befindet sich in einer überaus privilegierten Lage, denn fruchtbare Ackerflächen mit bis zu 100 Bodenpunkten wie z. B. in der Wetterau, dem Darmstadt-Dieburger Becken, der Kölner Bucht oder der Magdeburger Börde erlauben deutlich höhere Erträge pro Hektar als Felder in den sogenannten Kornkammern Osteuropas. Unsere fruchtbaren Ackerböden stellen im internationalen Vergleich einen besonderen Wert dar. Selbst mit dem Klimawandel werden Landwirtinnen und Landwirte auf diesen Böden noch wesentlich mehr ernten als im versteppenden Süd- und Osteuropa. Rückblickend würde eine monetäre Bewertung des Beitrages der landwirtschaftlichen Flächen zu Einkommen und Beschäftigung über die Jahrhunderte zu beträchtlichen Werten führen. Und ein so kalkulierter Vermögenswert von Ackerland stiege beträchtlich, wenn auch die zukünftige Lebensmittelerzeugung auf den Gegenwartswert herunterrechnet dazu addiert würde. Es fällt auf, dass bisher die Ackerflächen in städtischen Entwicklungsprogrammen **noch unzureichend anhand ihrer langfristigen Ertragsfähigkeit der Böden und damit ihrem Betrag zur regionalen Wertschöpfung bewertet werden.** Finanzielle Vergleichsrechnungen machen Sinn, aber nur dann, wenn die Böden mit ihren aktuellen und erwarteten Erträgen bzw.



einer zukünftigen Verknappung des Lebensmittelangebotes und steigender Nachfrage nach landwirtschaftlichen Nutzflächen umfassend eingepreist werden.

Flächen stellen für viele Wirtschaftssektoren einen Flaschenhals dar. Neben der Landwirtschaft und der Gewerbe- und Wohnbebauung benötigen Infrastrukturmaßnahmen z. B. für den Straßen-, Trassen- oder Flughafenausbau Acker-, Grünland- und Waldflächen. Da solche Baumaßnahmen ökologische Ausgleichsflächen erfordern, verknappen sie in zweifacher Hinsicht die Verfügbarkeit landwirtschaftlicher Nutzflächen. Dieses Phänomen formuliert u.a. der Deutsche Bauernverband als zentralen Kostentreiber in der Landwirtschaft. Die Entwicklung von zukunftsfähigen landwirtschaftlichen Betrieben ist schon jetzt massiv durch die stetige Verknappung von Flächen eingeschränkt. **Auch die landwirtschaftlichen Betriebe in und um Frankfurt brauchen jede Acker- und Grünlandfläche, um Wertschöpfung und Beschäftigung im Sektor zu sichern.**

Neben dem Erhalt von natürlichen Ressourcen bzw. Ökosystemen leistet die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen einen Beitrag zur Minderung des Klimawandels, indem die Pflanzen der Atmosphäre Klimagas wie Kohlendioxid entziehen, in Grünmasse umwandeln und als organische Substanz in den Erntefrüchten oder in den Böden speichern. Auch für den regionalen und überregionalen Wasserhaushalt und die Frischluftversorgung der Großstadt spielen nahegelegene Felder eine zentrale Rolle. **Ein hoher ökologischer Wert bei gleichzeitiger ökonomischer Wertschöpfung der Offenlandschaft lässt sich nur durch eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung von Flächen gewährleisten.**

Neben den ökologischen und finanzpolitischen Überlegungen **spielen für den dringend erforderlichen Erhalt der noch vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzflächen die langfristigen Risikoüberlegungen eine zentrale Rolle.** Diese lassen sich schwer in monetäre Planungsdaten eines städtischen Gewerbeflächen- und Entwicklungsprogramms fassen. Solange im Ausland erzeugte und verarbeitete Lebensmittel gesundheitlich unbedenklich und nicht knapp sind, scheint die unbedingte Sicherung des heimischen bzw. lokalen Produktionspotentials eine untergeordnete Rolle zu spielen. **Dass sich die Vorzüglichkeit internationaler Handelsströme und Abhängigkeiten in Krisen aber unerwartet schnell und dramatisch ändern kann, das hat uns die Corona-Krise gelehrt!** Auch viele Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern sind sich dessen bewusst geworden. Sie sehen in dem Getreidefeld im Norden Frankfurts, im Oberräder Kräuterfeld oder bei anderen in der Diskussion stehenden Flächen nicht oder nicht mehr die versäumte Chance, Einnahmen und Beschäftigung durch ein neues Gewerbegebiet zu generieren, sondern **die Gewährleistung einer langfristig gesicherten Versorgung der städtischen Bevölkerung mit lokal erzeugten, guten Lebensmitteln.**

Tatsächlich gibt es Gewerbe- und Büroflächen in Frankfurt und Umgebung, die eines **intelligenten regionalen Managements bedürfen, um Leerstände und brachliegende Flächen zu vermeiden.** Zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Stadtentwicklung wird u. a. die Wiederverwendung von „alten“ Immobilien und Gewerbeflächen gehören, um neue Versiegelungen zu vermeiden. Zudem lassen aktuelle **Trends der Dezentralisierung und Digitalisierung erkennen, dass Unternehmen ihre Arbeitsprozesse umstrukturieren werden.** Das wird einen direkten Einfluss auf den Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen haben.



BIONALES

Bürger für regionale
Landwirtschaft
und Ernährung e.V.

An dieser Stelle sind Bürgerinnen und Bürger insgesamt gefragt, sich den zu erwartenden Veränderungen unserer Lebens- und Wirtschaftsweise zu stellen und Lösungen zu finden, um Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet mit seinem Umland zukunftsfähig umzubauen. Den leichtfertigen Konsum von natürlichen Ressourcen, wie hier den fruchtbaren Böden, müssen wir als Stadtgesellschaft viel kritischer als in der Vergangenheit hinterfragen!

Ernährungsrat-Frankfurt

Holzhausenstraße 22
60322 Frankfurt
T 069 - 9441 944 1
M 0172 - 652 89 86
info@bfrl.de
www.bfrl.de

-
Vorstand:
Margarethe Hinterlang
Anna-Mara Schön
Joerg Weber

-
AG Frankfurt
VR Nr. 15979
St.Nr. 045 255 12058

-
Bankverbindung:
Evangelische Bank
IBAN DE98 5206 0410
0005 0019 86
BIG GENODEF1EK1